

Holzkohle herstellen wie früher

Rund um die Uhr wacht Henri Geissbühler über den Kohlenmeiler im Wald beim Mont Vully. Der pensionierte Förster sorgt dafür, dass die Verkohlung nicht unterbrochen wird. Der Kohlenmeiler ist Bestandteil eines Waldcasts im Vully.

Jean-Michel Wirtz

JORESSENS Grau bis leicht bläulich ist der Rauch, der aus den Löchern des Kohlenmeilers strömt. «Die blaue Färbung des Rauchs zeigt, dass hier noch Wasser verdampft. Wo grauer Rauch aus den Löchern entweicht, ist die Verkohlung bereits weiter vorangeschritten», erklärt Henri Geissbühler.

Der pensionierte Förster überwacht Tag und Nacht den Kohlenmeiler am Waldrand bei Joressens. Denn damit das Holz im Inneren etwa sieben bis acht Tage lang verkohlt und nicht auf einen Schlag verbrennt, darf nur sehr dosiert Luft ins Innere gelangen. Jedoch sackt der mit Erde bedeckte Meiler durch die Verkohlung immer wieder ein, und Löcher entstehen. «Deshalb muss ich immer ein Auge auf ihn haben und je nach Veränderung neue Erde auftragen», so Henri Geissbühler, der dann zur Schaufel greift, Erde auf eine Absenkung des Meilers schaufelt und leicht festklopft. Auch nachts kontrolliert er regelmässig den Kohlenmeiler: «Wenn ich schlafen gehe, stelle ich den Wecker, damit ich in zwei Stunden wieder aufstehe.» Denn länger als zwei Stunden dürfe er den Meiler nicht unbeaufsichtigt lassen.

Eschenholz aufgeschichtet

Staatsrat Didier Castella hatte am Freitagabend den Kohlenmeiler angezündet. Seither hat Henri Geissbühler keine Nacht durchgeschlafen. «Die ersten Nächte waren die schwersten.» Während des ersten Tags der Verbrennung müsse regelmässig Holz nachgelegt werden. Dafür habe er wiederholt die Abdeckung auf der Spitze des kegelförmigen Kohlenmeilers entfernt, das Holz hineingegeben und den Meiler wieder verschlossen. Jetzt sei es körperlich weniger anstrengend: «Ich überwache vor allem den Meiler und muss neue Löcher für den Rauch stechen, wenn die Verkohlung nach unten fortschreitet.» Den Kohlenmeiler zu errichten, sei eine eher schwere kör-



Für den Kohlenmeiler wird Holz aufgeschichtet und anschliessend mit einer luftdichten Schicht aus Erde bedeckt. Bild zvg

perliche Arbeit. Sechs Helfer des Waldcasts hätten einen Tag lang getrocknetes Holz aufgeschichtet und mit Erde bedeckt. «Für gute Holzkohle braucht es qualitativ gutes Holz, zum Beispiel Buche oder Esche», so Henri Geissbühler. Der Meiler von Joressens bestehe vor allem aus Eschenholz. Die 15 Ster kämen aus dem Wald, der sich unmittelbar neben dem Meiler befindet.

Öffnung in der Dämmerung

Geissbühler hofft, dass am Donnerstag das gesamte Holz verkohlt ist. «Dann schliesse ich die Löcher und lasse den

Meiler auskühlen.» Am Samstagabend und in der Nacht auf Sonntag möchte er die Holzkohle entnehmen. «Das muss in der Dämmerung oder der Dunkelheit geschehen, damit ich eventuell vorhandene Glut schnell erkennen kann.» Wird diese nicht rechtzeitig gelöscht, könnte sie die Holzkohle in Brand setzen. Henri Geissbühler rechnet mit 1500 Kilogramm Holzkohle aus dem Meiler. Diese wird vor Ort verkauft (siehe Kasten). Er erwartet vor allem Privatpersonen, welche die Holzkohle aus dem Vully für ihren nächsten Grillanlass nutzen wollen.

Seinen ersten Kohlenmeiler habe er vor ungefähr 25 Jahren errichtet. «Der war so klein», sagt er und deutet eine Höhe an, die knapp bis zur Hüfte reicht. Mit seinem Kohlenmeiler möchte er die Erinnerung an alte Traditionen und Berufe aufrechterhalten: «Ich bewundere, wie die Köhler früher gearbeitet haben.» Er sei nie dafür ausgebildet worden, sondern habe sich sein Wissen nach und nach angeeignet. «Ich habe mich eingelehen, Museen im Elsass besucht, wo man Kohlenmeiler sehen kann, und eigene Versuche gemacht. Das ist mein Hobby.»



Wenn sich der Kohlenmeiler absenkt und Löcher entstehen, schüttet Henri Geissbühler sie mit Erde wieder zu. Bild Jean-Michel Wirtz



Wenn sich die Verkohlung nach unten fortsetzt, sticht Henri Geissbühler neue Löcher für den Abzug des Rauchs. Bild Jean-Michel Wirtz

Programm

Verkauf der Holzkohle vom Vully am Sonntag

Der Kohlenmeiler ist Teil eines Waldcasts in Joressens, organisiert von der Vereinigung Wald-Natur Mont-Vully. Deren Mitglieder feiern mit diesem Anlass den Abschluss einer Teilzusammenlegung von Waldparzellen. Begonnen hat das Waldfest am Freitag mit dem Anzünden des Kohlenmeilers. Am Donnerstagabend stehen Vorträge zur Geschichte des Vully und zu Heilpflanzen des Walds auf dem

Programm. Am Samstag gibt es Vorführungen von Forstmaschinen und der Arbeit von Kletter Spezialisten in Baumkronen. Lokale Bands sorgen abends und am Wochenende für Unterhaltung. Zudem gibt es eine Bar. Nach der Öffnung des Kohlenmeilers am Samstag ab 20 Uhr und dem Verkauf der Holzkohle am Sonntag ab 9 Uhr endet das Fest. Die Holzkohle wird in 10-Kilo-Säcken à 25 Franken verkauft. *jmw*



Herzenswunsch

Mit den FN die Grandfey eingeweiht

DÜDINGEN/FREIBURG Gemeinsam mit dem Verein Ausflugsschiff Schifflensee sowie Freiburg und Düdingen Tourismus haben die FN der Leserin Chantal Biehl aus Merlach ihren Herzenswunsch erfüllt: Am Wochenende bei der Jungfernfahrt der Grandfey dabei zu sein. Gemeinsam mit ihrem Ehemann Kevin und mit ihrer

Tochter Luana Maria hat Chantal Biehl die Fahrt in vollen Zügen genossen. «Es war ganz einfach perfekt», schwärmte sie noch am Sonntag über ihr Erlebnis. Die Fahrt sei absolut empfehlenswert, allerdings sei es für die doch anderthalbstündige Fahrt ratsam, ausreichend Getränke mitzunehmen. *jp/Bild Laurent Crottet*

Ukrainische Folklore in Freiburg als Zeichen der Solidarität

Am Samstag und Sonntag, gibt der ukrainische Kulturverein Radist zwei Vorstellungen im Theater Equilibre. Mit dem Anlass will das Internationale Folkloretreffen die ukrainische Kultur und Jugend unterstützen.

Regula Saner

FREIBURG 21 Mädchen und 17 Jungs im Alter zwischen 12 und 18 Jahren: Sie bilden die Elite der ukrainischen Folkloregruppe Radist, die aus 500 Kindern besteht. Sie werden am kommenden Wochenende in Freiburg traditionelle Lieder und Tänze aus den verschiedenen Regionen der Ukraine darbieten. Organisiert wird der Anlass im Theater Equilibre vom Internationalen Folkloretreffen Frei-

burg (RFI) und Equilibre-Nuithonie, unterstützt wird er vom Kanton und der Stadt Freiburg.

Das 1998 im Kinder- und Jugendpalast von Vinnytsia im Westen der Ukraine gegründete Radist Dance Ensemble gehöre zu den besten Gruppen der Region, wie RFI in einer Mitteilung schreibt. Es fördere die Wiederbelebung und Bereicherung der ukrainischen Kunst und begründe seine Existenz mit der Freude – «radist» –, die in den traditionellen ukrainischen Tänzen und Liedern stecke. Ihr Streben nach Exzellenz brachte der Gruppe über 100 Preise bei internationalen Wettbewerben und Festivals in über 30 Ländern ein. Die Leitung von Radist hat Viktor Boiko.

Für die Freundschaft zwischen den Völkern

«Die Organisation dieser Auführungen ist eine Geste der

Unterstützung für die ukrainische Kultur und Jugend. Es ermutigt die jungen Künstlerinnen und Künstler, ihrer Leidenschaft trotz der Situation in ihrem Land nachzugehen und vermittelt ihnen Hoffnung», erklärt die künstlerische Leiterin des RFI, Lauriane Zosso. Neben den Vorstellungen wird die Delegation auch einen Tag des interkulturellen Austauschs mit Klassen des Kollegiums Sankt Michael verbringen.

Die Gruppe wird im Equilibre zwei Vorstellungen geben: eine für die Öffentlichkeit – am Samstag, 18. Juni, um 20 Uhr – und eine für geflüchtete Menschen aus der Ukraine und ihre Gastfamilien – am Sonntag, 19. Juni, um 17 Uhr.

Reservierungen sind bei Freiburg Tourismus und Region möglich, und Tickets können online auf equilibre-nuithonie.ch gekauft werden.